48. Jahrgang 3/2020 September

Lasset uns Gutes tun an jedermann,
allermeist an des Glaubens Genossen! Galater 6, 10

füreinander

DIASPORADIENST

Foto André Schuster, Epiphanias-Kirche und Gemeindehaus in Bochum-Hamme

Die Epiphanias-Gemeinde Bochum-Hamme hofft auf Ihre Unterstützung für das Gemeindehaus

– Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt...

– Fortgang der Reformation (4)...

– Die Epiphanias-Gemeinde Bochum-Hamme hofft auf...

Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber.

2. Korinther 15, 19a – Monatsspruch für September

Wer etwas Schlimmes angestellt oder verbrochen hat, der muss auch dafür gerade stehen, die Verantwortung und Folgen tragen und nach Möglichkeit eine Wiedergutmachung leisten. Wo kämen wir hin, wenn jeder rücksichtslos nach seinem Belieben tut, was ihm gerade in den Sinn kommt? Nach dieser Logik und diesem Gerechtigkeitsverständnis funktioniert und tickt unsere Welt. Oft genug ist auch unser Leben als Christen praktisch von dieser Gesetzmäßigkeit bestimmt. Auf diesem Hintergrund scheint die Botschaft, wie Gott handelt und Versöhnung schafft, geradezu weltfremd, unverantwortlich und wie eine Torheit. Und doch ist genau dieses für uns so widersprüchliche Handeln Gottes der einzige Weg, der uns aus der Krise unserer Schuld herausreißt. Das für die Welt Unmögliche wird von Gott selbst durch seinen Sohn Jesus Christus am Kreuz vollbracht. Versöhnung mit Gott können wir uns nicht selbst schaffen oder erarbeiten. Einer gelähmten, erschütterten, aus sich selbst heraus unfähigen und unwilligen Welt, mit Gott ins Reine zu kommen, schenkt Gott durch seinen Sohn Versöhnung und zieht sie so an sein Herz. Daraus folgt nicht automatisch, dass die ganze Welt, die mit Gott versöhnt wurde, gerettet wird. Vielmehr muss diese Botschaft verkündet und gesagt werden, damit die Menschen an das Evangelium Christi glauben und gerettet werden. Die traurige Tatsache ist ja, dass Menschen durch Unglauben Gottes Akt der Versöhnung, der durch Christus vollbracht wurde, und seine Vergebung ablehnen. Doch allein durch und in Christus ist die Macht unserer Sünde gebrochen. Wer diese Versöhnung kennt und als persönlich zugesprochene und geschenkte Erfahrung einmal erlebt hat, der weiß, was Aufatmen und Befreiung wirklich bedeutet. Es ist und bleibt darum eine Botschaft, die nach weltlichen Maßstäben anstößig und unvernünftig sein mag, die wir uns aber nicht selbst sagen und nur im Glauben fassen können. So hat Gott "unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung" und er macht alle zu Zeugen und Botschaftern dieser Nachricht, die diese Versöhnung selbst erfahren haben und in ihrem Leben darauf bauen. Die Welt hat diese Botschaft bitter nötig. Zu diesem Zweck hat Gott uns die Botschaft der Versöhnung übertragen, indem Gott durch uns bittet: "Lasst Euch versöhnen mit Gott!" Wir wurden zu Gottes Botschaftern gemacht, als ob Gott selbst seine Berufung direkt durch uns machen würde. Die Verkündigung des Evangeliums, die Botschaft der Versöhnung Gottes durch Leben und Tod Jesu für uns, bringt die Menschen durch die Kraft des Heiligen Geistes zum Glauben

an Jesus. Das Evangelium schafft Glauben im Herzen derer, die die Verkündigung des Evangeliums hören und hält sie bis zu ihrem Ende in diesem Glauben fest. So sind die Predigt und das Hören die Bindeglieder zwischen dem universellen Akt der Versöhnung und der individuellen Aneignung dieser Versöhnung durch den Glauben an Jesus. Dies ist die Herrlichkeit des Versöhnungsdienstes des Evangeliums, der uns anvertraut ist. Gott gebe, dass wir selbst und anderen mit unseren Mitteln helfen, dieses Wort auszubreiten - in eine Welt hinein, die davon so wenig weiß und die nichts dringender braucht.

Pfarrer Tino Bahl

Fortgang der Reformation (4)

In den zwanziger Jahren des 16. Jahrhunderts nimmt die reformatorische Bewegung Fahrt auf. Besonders ereignisreich ist schon das Jahr 1521. Der damalige Papst, Leo X., fordert Luther zum Widerruf seiner Thesen auf und vollzieht gegen den Wittenberger Professor den „Bann“, d.h. den Ausschluss von den kirchlichen Rechten. Kaiser Karl V. lädt Luther zum Reichstag vor, der in Worms stattfindet. Dort wird er zum Widerruf seiner Schriften aufgefordert.

Foto: www.wikipedia.de
Martin Luther (Werkstatt Lucas Cranachs des Älteren, 1528, Sammlung Lutherhaus Wittenberg)

Nach einem Tag Bedenkzeit weigert sich Luther zu widerrufen: Ich bin „durch die Stellen der heiligen Schrift, die ich angeführt habe, überwunden in meinem Gewissen und gefangen in dem Worte Gottes. Daher kann und will ich nichts widerrufen, weil wider das Gewissen etwas zu tun weder sicher noch heilsam ist. Gott helfe mir, Amen!“

Die Heilige Schrift, was nämlich Wort Gottes sagt, bindet Luther im Gewissen. Dagegen kann er sich nicht wenden, und davon ließ er sich auch in weiteren Verhandlungen nicht abbringen. Der Kaiser verhängte daraufhin die „Reichsacht“ gegen Luther, denn er hielt ihn nun für einen Irrlehrer. Der Reformator durfte verfolgt werden; er galt als rechtlos. Seine Schriften und ihre Verbreitung wurden verboten. Um ihn zu schützen, ließ sein Landesherr, Kurfürst Friedrich der Weise, ihn auf der Rückreise zum Schein gefangen nehmen.

Luther wurde auf die Wartburg bei Eisenach verbracht. Dort übersetzte er das Neue Testament ins Deutsche. In Wittenberg brachen während seiner Abwesenheit Unruhen aus. Unter Führung des Professors Karlstadt wurden Heiligenbilder aus den Kirchen entfernt und zerstört. Bei der Feier des Heiligen Abendmahls wurde ohne genauere Unterweisung und Rücksicht der Laienkelch eingeführt. Heimlich und inkognito reiste Luther nach Wittenberg und sorgte durch acht Predigten im März 1522 dafür, dass die Reformation wieder in geordnete, friedliche Bahnen kam.

Prof. em. Dr. Werner Klän

Foto: www.wikipedia.de
Rekonstruierte Lutherstube um 1900 auf der Wartburg in Eisenach

Die Epiphanias-Gemeinde Bochum-Hamm hofft auf ihre Unterstützung für das Gemeindehaus

Epiphanias-Kirche in Bochum-Hamme vor 1945, Archivbild

Ganz typisch für die Bauhaus-Architektur ist im rechten Winkel zur Epiphanias-Kirche in Bochum das Pfarr- und jetzt Gemeindehaus angegliedert worden. Das bis ins Detail durchkomponierte Ensemble steht unter Denkmalschutz, da es den Bauhaus-Stil, der sakrales und profanes Leben einer Gemeinde als Einheit in die Gesamtarchitektur umsetzt, einzigartig repräsentiert. Auch in der äußeren Erscheinung spiegelt sich dieser Ansatz durch den Klinkerbau und die fabrikähnliche Erscheinung mitten im Ruhrgebiet mit seiner Bergbautradition wider.

Über den ersten beiden Etagen, die früher zwei Pfarrwohnungen mit Amtsräumen beherbergten, befindet sich ein in der Höhe gedrungener Wohnbereich unter dem Dach. Dort kamen viele Jahre eine Küsterfamilie sowie auch zwei aus dem Gubener Naemi-Wilke-Stift nach Bochum entsandte Gemeindeschwestern, die Diakonissen Marie und danach Emma Gütebier, unter.

Seit dem Ankauf des neuen Pfarrhauses für die große Pfarrfamilie Otto (2012) vermietete die Gemeinde auch die Dachetage an Studenten und danach an eine zuletzt neunköpfige Familie. Die Wohnsituation war nicht mehr haltbar. Mit viel Aufwand fand sich dann Ende 2019 endlich eine Wohnung für diese große Familie und die Wohnungsübergabe stand an. Dabei zeigte sich der inzwischen katastrophale Zustand mit eingetretenen Türen, einer ramponierten Küche und vielen Schäden am Laminatfußboden (wurde inzwischen herausgenommen) und den Wänden. Hinzu kamen noch Undichtheiten vom Dach, denn die Hitze der beiden letzten Sommer setzt der Dachpappe und den Dachfenstern stark zu.

Fotos:
Ein Ausschnitt der Schäden an der Dachwohnung des Gemeindehauses.

Um die Dachetage wieder vermieten zu können, sind nun umfangreiche Reparatur- und Renovierungsarbeiten nötig. Neben den Fußböden und Türen sind auch die Elektro-Installation (z.T. noch aus dem Baujahr 1930) und die sanitären Anlagen und Einrichtungen zu erneuern. Die Kosten für die Wohnungsinstandsetzung belaufen sich auf 15.000 bis 20.000 €, die für die Dachreparatur mit zwei alten Dachfenstern auf ca. 10.000 €. Für eine dauerhafte und energetische Sanierung des Daches, veranschlagt ein erstes Angebot 40.000 €. Notwendig wäre es, da der alte Dachaufbau mit herkömmlicher Dachpappe den Hitzeanforderungen nicht mehr standhält.

Fotos: Beispiele der Schäden der Dachpappe am Dach.

Bei einer gründlichen Sanierung fallen somit Kosten von mindestens 60.000 € an, die die Epiphanias-Gemeinde allein nicht stemmen kann. Zudem entfallen derzeit Mieteinnahmen von jährlich etwa 10.000 €, die für die Finanzierung des neuen Pfarrhauses fest eingeplant waren.

Die Epiphanias-Gemeinde Bochum ist daher auf große Unterstützung angewiesen und bittet alle Freundinnen und Freunde des *DIASPORAWERKES* um Mithilfe, das Gemeindehaus an der Kirche, die seit 2010 auch als Autobahnkirche viele Menschen zum Innehalten und zur Begegnung mit Gott einlädt, mit zu erhalten.

Mit herzlichem Gruß, Ihr Superintendent, Michael Otto

Mitteilungsblatt des *Diasporawerkes*
in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche –Gotteskasten– e.V.
Herausgegeben von Prof. em. Dr. Werner Klän, Lübeck
Homepage: www.diasporawerk-selk.com
Layout: Ingeborg Böhm, Dortmund
Druck: Druckhaus Harms, Martin-Luther-Weg 1, 29393 Groß Oesingen
Geschäftsführer: Markus Mickein, Im Kloth 12, 76228 Karlsruhe,
Handy: 0179 - 8 26 31 00
Postbank Dortmund
IBAN: DE 07 4401 0046 0109 2504 67 – BIC: PBNKDEFF

Erntedankfest

Er hat mit seiner Güte
auch täglich mich gespeist,
erquickt mein matt Gemüte,
erfrischt mein'n Leib und Geist.

Darum will ich ihm danken
mit allem, was ich hab',
ihm, der mir ohne Schranken
aus Liebe alles gab.

Arno Pötzsch,
Pfarrer und Kirchenlieddichter

Foto: I. Böhm, Bad Sassendorf zum Erntemarkt, Oktober 2017